

## Bericht der Amtsleitung für das Jahr 2008

Nach den Ausgrabungen durch Konstantin Koenen seit 1894 und später von Franz Oelmann auf dem Gelände der bekannten römischen Villa von Blankenheim, die 1931 jäh beendet wurden, hat die amtliche Bodendenkmalpflege in den Jahren 2005 bis 2007 die Feldforschungen dort wieder aufgenommen. Klar gegliederte Axialvillen wie den Gutshof in Blankenheim kennen wir zwar in einigen Beispielen auch aus anderen römischen Provinzen mit keltischem Substrat, etwa Gallien und Obergermanien, aber die frühe Entdeckung und fast vollständige Freilegung der Villa rustica von Blankenheim vor mehr als einem Jahrhundert sowie das geradezu klassische Grundmuster haben diese als Musterbeispiel einer Axialvilla in die Lehrbücher römischer Villenbaukunst gerückt.

Die Untersuchungen der Jahre 2005 bis 2007 dienten nicht primär wissenschaftlicher Neugierde, sondern sollten aktuelle Grundlagen und Hinweise zum weiteren Umgang mit dieser wohl berühmtesten römischen Villa im Rheinland liefern. Nach den beiderseitigen guten Erfahrungen mit der Erkundung und touristischen Erschließung des spätmittelalterlichen Tiergartentunnels drängte die Gemeinde Blankenheim das Fachamt auf ein neues, vergleichbares Projekt auf ihrem Gebiet. Die Kommune hatte unmittelbar zuvor wesentliche Voraussetzungen geschaffen, nämlich das Planungsrecht geändert, das bis dahin erstaunlicherweise eine viergeschossige Wohnbebauung im Randbereich des Villenareals ermöglicht hätte, den Standort für ein bereits genehmigtes Regenrückwasserbecken aus dem Denkmalareal verlegt und mit Hilfe der NRW-Stiftung Natur–Heimat–Kultur eine wichtige Parzelle im Schutzgebiet in unmittelbarer Nähe des Haupthauses durch Kauf in öffentliches Eigentum überführt. Zu weiteren Überlegungen, wie die römische Villa von Blankenheim in Wert gesetzt werden könnte, luden Gemeindeverwaltung und Bodendenkmalamt zu dem dreitägigen Workshop »Römervilla Blankenheim. Wege der Konservierung und Präsentation eines römischen Landgutes« vom 24. bis 26. November 2008 in die Eifel ein. Referenten stellten aus der Römerzeit stammende und der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Geländedenkmäler aus verschiedenen Bundesländern, so Nordrhein-Westfalen, Hessen, Saarland, Bayern und Baden-Württemberg, aber auch aus Österreich, der Schweiz und England vor und machten deutlich, dass die Villa rustica von Blankenheim nur dann eine Chance als touristisches Ziel hat, wenn sie eigene Stärken herausstellt und ein eigenständiges, unverwechselbares Profil entwickelt. In der Abschlussdiskussion am Ende des Workshops spielte dieses eine Rolle. Wiederholt wurde ebenfalls darauf hingewiesen, dass vor dem für die nächsten Jahre geplanten Architektenwettbewerb zunächst die umfassende Bewertung des Denkmals stehen muss. Dies gilt für dessen Stärken, also etwa die Besonderheit dieses Villentypus im Rheinland und ihre auf Fernsicht zielende Lage, aber auch für seine Schwächen, nämlich die schwierige städtebauliche Einbindung und das heterogene bauliche Umfeld sowie die weitgehende Demontage der ehemals durchaus beeindruckenden Ruinenlandschaft.

Schon seit Ende der zwanziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts – und damit kommen wir zu einem weiteren wichtigen Ereignis, das uns im Jahr 2008 beschäftigt – kennt man durch Kanalbaumaßnahmen im Vorfeld der mächtigen Stadtkirche von St. Peter die römischen Thermen von Zulpich. Sie gelten in der Fachöffentlichkeit als eine der besterhaltenen Badeanlagen nördlich der Alpen, denn hier

sind Details zur Wasserversorgung, zum Heizungssystem und zu den Wannen noch im Aufgehenden zu beobachten. Schon bald nach ihrer Entdeckung, der die weitgehende Freilegung in den dreißiger Jahren folgte, errichtete man einen Schutzbau und erschloss so die Anlage als touristische Attraktion für die Öffentlichkeit und als Studienobjekt für die Fachwelt. Leider verkam der Schutzbau im Laufe der Zeit. Vor zehn Jahren verabredeten der Landschaftsverband Rheinland, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Zülpich, der Zülpicher Geschichtsverein und schließlich die NRW-Stiftung Natur-Heimat-Kultur eine groß angelegte Rettungsaktion für dieses einzigartig erhaltene Denkmal römischer Bau- und Ingenieurkunst im Rheinland. Ein Architekturwettbewerb führte im Ergebnis zu einem großzügigen Museumsneubau, den der Zülpicher Architekt Markus Ernst teilweise auf dem Grundriss der freigelegten Basilica thermarum errichtete. Der Landschaftsverband begleitete das Projekt von Beginn an durch die Fachkompetenz seiner Institutionen, des Bodendenkmalpflegeamtes, des Landesmuseums Bonn und der Rheinischen Museumsberatung. Nach rund zehnjähriger Planungs-, Bau- und Einrichtungszeit konnte nun am 29. August 2008 die Eröffnung der »Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur« feierlich begangen werden. Von Beginn an wurde die Architektur des Bauwerks und die museale Inszenierung gelobt, in deren Mittelpunkt die restaurierten Thermen stehen. Der Bedeutung dieses Museums für das Rheinland angemessen hat der Landschaftsverband beschlossen, gemeinsam mit der Stadt Zülpich zukünftig die Einrichtung zu betreiben. Das Museum wird hierbei Teil des LVR-Museumsverbundes, dem bereits das Bonner Landesmuseum und das Max-Ernst-Museum in Brühl angehören.

Seit einigen Jahren plante die hiesige Landesregierung eine umfassende Verwaltungsstrukturreform, welche die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen, den Regionalverband Ruhr und die fünf Bezirksregierungen (Regierungspräsidien) zu drei Regionalpräsidien beziehungsweise Regionalverbänden zusammenführen sollte. Davon wären auch die Rahmenbedingungen der amtlichen Bodendenkmalpflege erheblich tangiert. Von dieser großen Verwaltungsstrukturreform ist die Landesregierung zwar mittlerweile abgerückt, aber der Landschaftsverband Rheinland ist nun seinerseits in die Offensive gegangen. In der Außenwahrnehmung, so wurde moniert, sei er als Träger vor allem auf sozialem und kulturellem Gebiet tätiger Einrichtungen nicht ausreichend erkennbar. Damit die sehr unterschiedlichen Dienststellen auch als Institutionen des LVR wahrgenommen und ihm zugeordnet werden können, wird nun eine einheitliche »Dachmarke« verwendet. Diese ist durch Beschluss der Landschaftsversammlung vom 12. Dezember 2008 die Abkürzung »LVR«; sie kehrt als Präfix in allen Bezeichnungen des Landschaftsverbandes Rheinland wieder. So ist die Bezeichnung der amtlichen Bodendenkmalpflege also seitdem »LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland«. Der amtlichen Bodendenkmalpflege sind Umbenennungen in ihrer einhundertdreißigjährigen Geschichte grundsätzlich nicht unvertraut. Wichtig war, dass die Bezeichnung und Charakterisierung als »Amt« beibehalten wird, da auch das Denkmalschutzgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen von »Denkmalfachämtern« spricht, die in fachlichen Dingen weisungsfrei und hoheitlich auftreten.

Zum Abschluss des Jahresberichtes 2008 noch einige statistische Zahlen: Das Bodendenkmalpflegeamt führte im Berichtsjahr 398 eigene Ausgrabungen und Untersuchungen durch und betreute mit 567 Einsätzen Drittmaßnahmen. Die wichtigsten Ausgrabungen erschienen in Vorberichten beziehungsweise Annotationen in dem populärwissenschaftlichen Jahrbuch »Archäologie im Rheinland 2008« (Stuttgart 2009). Einen wichtigen Platz nahmen erneut die Tagungen des Amtes ein. Zur Jahrestagung »Archäologie im Rheinland. Ausgrabungen, Forschungen und Funde 2007«, die traditionell wieder im Februar stattfand, kamen mehr als dreihundertfünfzig Teilnehmer. Erstmals haben wir im Jahr 2008 auch einen neuen Veranstaltungstypus eingeführt, der universitäre Abschlussarbeiten in den Mittelpunkt stellt, welche rheinische Ausgrabungen und Funde wissenschaftlich auswerten. So ergab sich am 10. November 2008 in Grevenbroich für junge, im Vorjahr promovierte Nachwuchswissenschaftler beziehungsweise solche, die den Grad des Magister Artium erlangt haben, die Gelegenheit, im Rahmen der Tagung »Archäologische Forschungen im Rheinland. Ergebnisse universitärer Abschlussarbeiten 2007« ihre Resultate vorzustellen

und zu diskutieren. Von dieser Art der Tagung profitieren natürlich nicht nur die Vortragenden selbst, sondern auch die amtliche Bodendenkmalpflege bekommt so schneller aktuelle Forschungsergebnisse in die eigene fachliche Arbeit integriert. Es ist beabsichtigt, zukünftig im letzten Quartal eines jeden Jahres diese Art von Tagungen durchzuführen.

Jürgen Kunow

### Ehrenamtliche Mitarbeiter

W. Adolph, Erkelenz; H. Albers, Langerwehe; R. Baade, Wermelskirchen; O. Bauer, Bonn; G. Baumgarten, Bonn; W. Bender, Köln; Dr. F. Biller, Münster; T. Bilstein, Overath; M. Bittner, Sonsbeck; Dr. A. Bode, Düsseldorf; U. Boelken, Langenfeld; Th. Boller, Düsseldorf; H. Bouten, Panningen; F. Bretz, Nettersheim; H.-J. Broden, Ratingen; G. und H. Brühl, Bergisch Gladbach; P. Bruns, Wesel; J. Bucco, Frechen; K. Bürger, Wegberg; M. Bundschuh, Bergisch Gladbach; M. Butler, Nideggen; M. Ceraficki, Moers; Dr. H.-D. Cichorius, Bergisch Gladbach; R. Clemens, Grefrath; A. Dietrich, Moers; Dr. M. Dodt, Weilerswist; Dr. G. Dohmen, Heinsberg; M. Dohmen, Düren; H. Eggerath, Erkrath; G. Emrich, Bergisch Gladbach; R. Engelmann, Niederzier; Dr. W. Faust, Odenthal; L. Fichtner, Erkrath; Dr. K. Flath, Bonn; H.-P. Förster-Großenbach, Kevelaer; W. Franzen, Düren; L. Gillissen, Erkelenz; F. Gockel, Bonn; A. Göbel, Essen; Dr. H. Grau, Ratingen; H. Hansen, Köln; J. Hattendorf, Nideggen; H. Heckmann, Uedem; S. Hendrich, Düsseldorf; H. und M. Hesse, Viersen; B. Höhner, Kerpen; M. Hundt, Rommerskirchen; G. Hußmann, Xanten; R. Janssen, Baesweiler; R. Jochims, Geilenkirchen; B. und P. Kamps, Neuss; R. Keidel, Eschweiler; F. Kellner-Deist, Grevenbroich; P. Kempf, Wipperfurth; B. Kibilka, Kevelaer; P. Kirch, Stolberg; H.-J. Koepp, Goch; R. Körner, Wiehl; D. Kottmann, Aachen; M. Krajewski, Kaarst; E. Kretzschmar, Langerwehe; Dr. Ing. G. Krien, Erftstadt; Th. Kuck, Kreuzau; M. Kuhn, Aachen; H. Langerbeins, Wegberg; M. Link, Odenthal-Neschen; T. Marchetti, Essen; K.-F. und R. Marcus, Kierspe; M. Masser, Bonn; Chr. Neumann, Hilden; F. Nolden, Düsseldorf; G. und H. Nonninger, Nettetal; M. Och, Bochum; K. Oerschkes, Geldern; K.-A. Ostendorf, Wegberg; E. Otten, Mönchengladbach; K.-H. Pastoors, Geldern; A. Peffeköver, Lindlar;

W. Pfankuchen, Bergisch Gladbach; A. Plewka, Vettweiß; K. Plewnia, Essen; A. M. Plum, Baesweiler; F. Poth, Kall; M. Priesel-Körner, Wiehl; S. Quadflieg, Köln; K. Reger, Hellenthal; F. Reinisch, Wegberg; G. Reiß, Leverkusen; B. Rettinghausen, Duisburg; H. W. Rhiem, Weilerswist; A. Ricken, Alpen; D. Roth, Erftstadt; G. Rozyn, Kranenburg; R. Ruhland, Wesseling; D. und F. Sackel, Mettmann; G. Sanders, Niederkrüchten; H. Schmitz, Brühl; Dipl. Ing. B.-P. Schreiber, Erftstadt; Chr. Schüning, Essen; G. und P. Schulenberg, Düsseldorf; K. Schultze, Goch; K.-J. Schulz, Erkrath; M. Schulz, Wegberg; Dr. R. Schulze-Rettmer, Aachen; H. Smits, Goch; Dr. P. Staatz, Merzenich; B. Z. Stachiw, Mechernich; Prof. Dr. W. Stahlhacke, Duisburg; H.-J. Stapf, Dinslaken; U. Stimming, Erkrath; Th. Terveer, Viersen; H.-G. Theunissen, Kranenburg; G. Thielemann, Übach-Palenberg; D. Tomalak, Swisttal; A. Wagner, Bad Honnef; R. Walter, Köln; Dr. B. Weyers, Aachen; G. White, Erftstadt; K. Wilhelms, Düsseldorf; A. Winkelbrandt, Jülich; I. Winkels, Düsseldorf; Dr. W. Wintz, Kreuzau; M. Witte, Bonn; H. Wolter, Königswinter; D. und H. Würz, Mettmann; K. Zander, Rheinberg; A. Zimmer, Rees; P. und U. zum Kolk, Erkrath.

### Publikationen

Bonner Jahrbücher 206, 2006

Archäologie im Rheinland 2007  
75 Beiträge, 216 Seiten, 237 Abbildungen

Iris Wessel und Christine Wohlfahrth  
Archäologische Forschungen auf der Rheinbacher  
Lößplatte  
Ein Projekt zur Prospektion in einem geographischen  
Kleinraum

mit Beiträgen von Renate Gerlach, Jobst J.M. Wipperfurth und Ralf Zantopp  
 Rheinische Ausgrabungen 62  
 183 Seiten, 74 Abbildungen, 26 Karten, 42 Tafeln

Erlebnisraum Römerstraße Via Belgica  
 Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 18/2  
 21 Beiträge, 151 Seiten, zahlreiche Abbildungen

Planung und Archäologie  
 Die Ergebnisse des europäischen Projektes Planarch 2 im Rheinland  
 Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 19  
 160 Seiten, 94 Abbildungen, 1 Beilage; zweite Auflage

Karola Fings und Frank Möller (Bearbeiter)  
 Zukunftsprojekt Westwall  
 Wege zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit den Überresten der NS-Anlage

Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 20  
 18 Beiträge, 128 Seiten, zahlreiche Abbildungen

### Ehrungen

Herrn Jürgen Wentscher aus Meckenheim wurde am 19. August der Rheinlandtaler verliehen. Er hatte sich durch Kartierung, Dokumentation und Restaurierung archäologischer und historischer Fundstellen und Denkmäler mit Unterstützung arbeitsloser Jugendlicher verdient gemacht. In gleicher Weise wurde am 22. Oktober Frau Hanna Eggerath aus Erkrath ausgezeichnet. Sie ist unter anderem durch ihre Recherchen zur ursprünglichen Gestalt des Neandertals und zu deren erheblicher Veränderung beim Kalkabbau im neunzehnten Jahrhundert sowie durch ihre Arbeiten zur historischen Montanindustrie im Kreis Mettmann hervorgetreten.